

Heinz Lassowsky:

Hornitex-Werk werden Hürden in den Weg gestellt

Weiterhin Diskussion um Lärmschutzwerte

Beeskow (MOZ.) Dem bedeutendsten Industriebetrieb von Beeskow, dem Hornitex-Werk, werden nach Auffassung des Geschäftsführers des Wirtschaftsfördervereins Oder-Spree, Heinz Lassowsky, nach wie vor Hürden in den Weg gestellt. Das bremsen nicht nur, das gefährde sogar die weitere Entwicklung des Unternehmens.

Nach dem Erwerb des Werkes durch ein westdeutsches Unternehmen ging man in der Beeskower Tochter unverzüglich daran, durch Modernisierung die Konkurrenzfähigkeit zu sichern. Mit einer Investitionssumme von rund 40 Millionen Mark wurden aber auch erhebliche Verbesserungen für den Umweltschutz geleistet. Das alles sicherte bislang 250 Arbeitnehmern der Stadt und der Umgebung den Arbeitsplatz und Anwohnern eine bessere Lebensqualität. Bei Hornitex sei man sich aber auch darüber im klaren, daß damit keineswegs das Machbare erreicht sei.

Weitere 150 Millionen Mark Investitionen avisiert

Es ist feste Absicht der „Mutter“ in Bad Meinberg, den Standort zu erhalten. Im Verlauf der nächsten Jahre will man weitere 150 Millionen investieren. Und von dieser Summe abermals einen erheblichen Anteil, um Lärm und Staub zu minimieren. Für den Arbeitsmarkt würde das weitere Investitionsgeschehen einen Aufschwung bringen. Natürlich auch abhängig von der Marktlage, könnten bei Hornitex zusätzlich 150 Leute Lohn und Brot finden. Ein Betrieb mit 400 Beschäftigten in Beeskow – eine enorme Größe.

Die Fortführung des bisherigen Kurses hinterlasse auch manch positive Seite für andere einheimische Wirtschaftszweige. Waren während der ersten Investitionsphase hiesige Unternehmen mit rund acht Millionen Mark beteiligt, so könnte nach Einschätzung von Lassowsky diese Sum-

me erneut um das Dreifache steigen.

Im Wirtschaftsförderverein ist man gegenwärtig jedoch voller Sorgen. Das hänge mit bestimmten Forderungen der Stadt Beeskow zusammen. Nach jetzigem Konzept will Hornitex die Lärmbelastigung auf 45 bis 50 Dezibel senken. Die Stadt aber beharre auf 45. Hielte sie daran kompromißlos fest, so hätte das für Hornitex – und nicht nur für Hornitex – negative Auswirkungen. 45 Dezibel bedeuteten eine Erhöhung der Investitionssumme um 25 Millionen Mark. Nach Meinung des Experten von dem Wirtschaftsförderverein könnte Hornitex – bislang sehr kompromißbereit – dieser erneuten Forderung nicht mehr folgen.

So drohe denn eine mögliche Aufgabe des Vorhabens und nicht nur eine Belebung des Arbeitsmarktes, sondern auch die Gefährdung des jetzt noch beschäftigten Personals.

Lassowsky verweist darauf, daß von Bonn immer gefordert wird, industrielle Kerne zu erhalten und besonders produzierende Standorte. Um einen solchen handelt es sich bei Hornitex. Man könne aber nicht immer nur von anderen fordern, man müsse auch von den örtlichen Regierungen mehr dafür tun. In diesem Falle müsse das Thema nun endlich runter von der langen parlamentarischen Bank und entschieden werden. Wobei 45 Dezibel nicht mehr zur Debatte stehen dürften. Nicht anders wäre die gegenwärtige Investitionsblockade zu überwinden.

Eigene Energieversorgung wegen hohem Strompreis

Eine wenig rühmliche Rolle spielt in diesem Zusammenhang auch das örtliche Energieunternehmen. OSEAG verlange auch von Hornitex einen derart hohen Strompreis, daß man sich, tritt keine Übereinkunft ein, genötigt sieht, eine eigene Energieversorgung an der Peripherie des Werksgeländes aufzubauen.